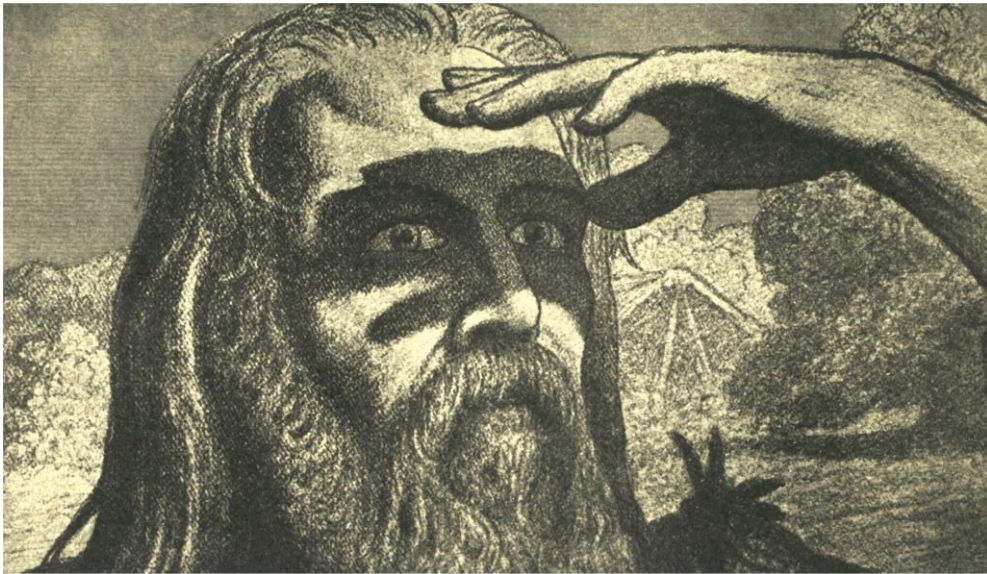


Der Freund



Es wohnt ein Freund in unserem Erdenland,
ein Jeder liebt ihn, ob auch ungekannt.
Er wohnt geheim - als wie ein Bergebur,
fremd ihm kein Weg, kein Steg und
keine Spur.

Ob keine Kunde seinen Namen spricht,
er lebt im Bunde, doch im Namen nicht.
Baut immerzu sein räumereiches Haus,
er baut und baut - und baut es
nimmer aus!

Und ob der Wonnen in den Wänden drinnen
tun all die Jahre wie ein Tag verrinnen.
Zu seiner Türe führt ein schmaler Pfad -
wohl Dir, wohl Dir, der ihn
gefunden hat!

O Wanderer, Wanderer, hör und kehr zum Freund,
der es mit Jedem o so freundlich meint!
In dunklen Wäldern, harten Felsengründen -
suchst Du mir treu - siehst Du den Pfad
sich winden.

Und zage nicht, wenn Du ihn auch verlierst,
und wag und glaub, dass Du doch finden wirst.
Wenn Deinen Augen auch entgeht der Pfad,
getrost, oh Wanderer, halt nur
immer grad!

Jah, tapp nur tapfer durch das dunkle Land!
Wirf fort den Stab, lass fahren den Verstand!
Durch all das Dunkel, horch, ein lichter Laut!
Gehorch ihm nach, allwo Dein Tag
Dir blaut!

Wo drin in heilig stiller Heimlichkeit,
in allem Wandel treu, der Freund bereit,
in Wetterwüten und in Sonnenglühen,
bei seinem Bäumen, die im Sturm
erblühen.

Und kommst Du hin mit treuem Tritt gewalt,
heih, winkt sein Weiler aus dem wilden Wald!
Dann tut sich auf die grünümtraute Tür
und sonnig tritt der Freund
herfür.

Und tritt Dich an:
Da Du es bist, willkommen!
Du bist es, jah, denn Du bist unbekommen.
Tritt ein, tritt aus,
und bleib, geh, bleibe hier,
hier wo wie Welt
wallweilt,
hier, Freund, bei
DIR!

*

Kennst du den Freund? – Du Selber bist Er!
Kennst du den Feind? – Er heisst Philister.
Wo du dich duckst – da ist er!

*